



Tausendundeine Nacht

*Neu übersetzt
von
Claudia Ott*



C.H. BECK
WWW.CHBECK.DE

«Eine Hymne an die Macht des Erzählens»

Joachim Sartorius



Pressestimmen zur Neuübersetzung

«Es gibt sie doch noch, die editorischen Überraschungen und verblüffenden Entdeckungen. (...) Und es tritt ein pralles, subtiles, gar nicht hausbacken-prüdes Kompendium, ein erotisches, vielsträngiges faszinierendes Hauptwerk der Weltliteratur zutage. Nicht zuletzt ist dieses Buch ein emphatischer Hochgesang auf die Frauen, auf ihren Mut, ihre Weisheit, ihre Schönheit.»
Rheinischer Merkur

«...mal dramatisch, mal komisch, mal erotisch – immer jedoch von höchster Poetizität. Claudia Ott's Übersetzung ist, zum Lesen wie zum Hören, ein wunderschönes Buch.»
Süddeutsche Zeitung

«Claudia Ott liefert mit ihrer glänzenden Übersetzung samt lehrreichem Nachwort ein bewundernswertes Beispiel für die Fantasie und intellektuelle Freude, die die islamische Zivilisation über Jahrhunderte hinweg ausgezeichnet hat.»
DIE WELT

«Eine farbenprächtige Welt voller Abenteuer.»
HÖRZU

«Die schöne Ausstattung erinnert uns wieder einmal daran, was Bücher sein können; man möchte das Glückliche Ende in seiner Bibliothek nicht mehr missen.»
Neue Zürcher Zeitung

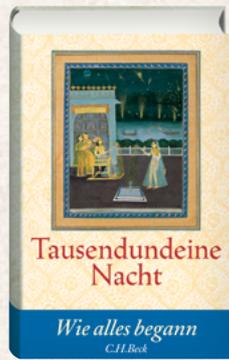
Aus Leserzuschriften

«Vorgestern abend hatte ich etwas ganz anderes zu tun, doch ich konnte nicht aufhören, in Ihrem Buch zu lesen.»

«Welch ein Juwel – habe ich ausgerufen, als ich Tausendundeine Nacht zu Ende gelesen hatte. Ihre wunderbare Übersetzung in die deutsche Sprache machte mir das Lesen zu einem reinen Vergnügen; die Reimformen und besonders auch die Reimprosa habe ich hier zum ersten Mal so gelesen und ich hatte meine helle Freude daran. Ach Schwester, wie köstlich und spannend ist Deine Geschichte geworden, die Du uns vermittelt hast!»

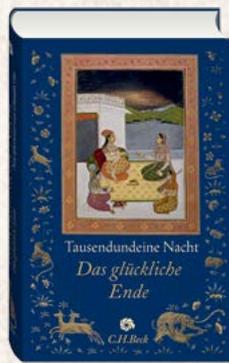
«Natürlich nach meiner Frau habe nun auch ich mich durch die *1001 Nächte* gelesen!
Es ist in jeder Beziehung ein Buch voll der Wunder, und die Geschichten steigern sich auch noch zum Ende hin immer mehr, bis hin zur ewigen Frage: Wer ist nun schöner, Mann oder Frau??? Es ist einfach herrlich!»

«Ihre Übersetzung von *1001 Nacht* zählt zu den schönsten Stücken Literatur, die ich in den vergangenen Jahren lesen durfte.»



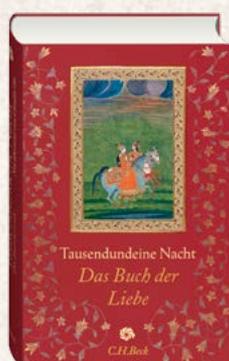
Tausendundeine Nacht – Wie alles begann

Zum Jubiläum «300 Jahre 1001 Nacht in Europa» im Jahre 2004 übertrug Ott die berühmte Galland-Handschrift, die bis dahin unbeachtet in der Pariser Bibliothèque Nationale schlummerte und erst seit 1984 in der Edition des irakischen Arabisten Muhsin Mahdi vorliegt, erstmals ins Deutsche. Der Band *Tausendundeine Nacht. Wie alles begann* (bisher: *Tausendundeine Nacht*) enthält den Anfang der Rahmengeschichte und die Nächte 1 bis 282. Er bricht, wie die Originalhandschrift, mitten in der Geschichte von Kamarassaman ab. Das offene Ende ist spannend: Gerade haben sich zwei fliegende Dschinnen in Flöhe verwandelt, um ein heimlich entführtes Liebespaar wachzuzwicken.



Tausendundeine Nacht – Das glückliche Ende

2016 veröffentlichte Claudia Ott unter dem Titel *Tausendundeine Nacht. Das glückliche Ende* die Welt-Urübersetzung der Kayseri-Handschrift, einer bisher unbekanntenen, ausführlichen Schlussfassung von *Tausendundeine Nacht*. Neben der einmaligen psychologischen Dimension, die zum glücklichen Ende hinführt, enthält die Handschrift zahlreiche Kurzgeschichten, Komödien, freche Tierfabeln, kleine Krimis, Anekdoten und sogar eine Witzesammlung. *Tausendundeine Nacht* zum Schmunzeln!



NEU

Tausendundeine Nacht – Das Buch der Liebe

Im Sommer 2022 erscheint der Band *Tausendundeine Nacht. Das Buch der Liebe*, in dem vier großartige romantische, erotische, poetische und sogar spirituelle Liebesromane aus den ältesten *Tausendundeine Nacht*-Handschriften präsentiert werden. Den Anfang bildet die unmittelbare Fortsetzung der Geschichte von Kamarassaman und Budur, die sich nach der Floh-Episode (siehe oben beim Band *Wie alles begann*) zu einer der abgründigsten und abenteuerlichsten Geschichten aus *Tausendundeine Nacht* entwickelt. Die zwei Geschichten in der Mitte des Bandes sind von eher erotischem Charakter; eine der beiden liegt auch in älteren Übersetzungen und in anderen Sprachen vor. Der Pasolini-Film « Erotische Geschichten aus 1001 Nacht » (1974) ist von dieser Geschichte inspiriert, die hier erstmals aus der ältesten arabischen Originalhandschrift übersetzt wurde, und zwar mit allen deftigen Details des Originals. Den Schluss bildet die Erstübersetzung der beiden ältesten erhaltenen arabischen *Tausendundeine Nacht*-Handschriften mit der fulminanten Heldenreise eines verliebten Beduinen in die Unterwelt. Leseproben aus allen Geschichten ab Seite 10.

Tausendundeine Nacht,

die berühmte morgenländische Erzählsammlung, ist ein Kultbuch der Weltliteratur und zugleich ein Beispiel für den Brückenschlag zwischen Kulturen. Die ältesten Vorläufer der Rahmengeschichte von Schahrasad und Schahriyar stammen aus Indien und sind fast 2000 Jahre alt. Ihre Erzählmotive wanderten nach Persien, wo sie in der Sasanidenzeit (2.–6. Jahrhundert n. Chr.) eine schriftliche Form erhielten. Die mittelpersische Fassung wurde um ca. 800 n. Chr., wahrscheinlich in Bagdad, ins Arabische übersetzt und begann sich danach mit arabischen Geschichten zu füllen.

Seit über dreihundert Jahren

wurde und wird *Tausendundeine Nacht* in europäische Sprachen übersetzt und in den Literaturen aller Welt weiterüberliefert. Die erste Übersetzung des französischen Orientalisten Antoine Galland stammt von 1704. Diese sehr freie Nachschöpfung löste maßgeblich den Orient-Boom in der europäischen Literatur, Dichtung und Malerei, später dem Film aus. Keine große Kunstgattung konnte sich dem Zauber von *Tausendundeine Nacht* entziehen.

Claudia Otts Neuübersetzung

macht erstmals die ältesten arabischen Handschriften von *Tausendundeine Nacht* in deutscher Sprache zugänglich. Das seit zwanzig Jahren laufende und noch nicht abgeschlossene Projekt umfasst voraussichtlich fünf Bände, die jeweils den Titel *Tausendundeine Nacht* führen und im Untertitel auf den Inhalt des Bandes fokussieren. Ein Kultbuch der Weltliteratur wird neu übersetzt – die ältesten Quellen in der jüngsten Übertragung!

Die Übersetzerin

Claudia Ott, Dr. phil, Arabistin und Musikerin, gehört international zu den führenden Kennern der Welt von *Tausendundeine Nacht*. Sie studierte Orientalistik in Jerusalem und Tübingen, wurde an der FU Berlin mit einer Arbeit zu arabischen epischen Handschriften promoviert und lernte danach in Kairo arabische Rohrflöte. Sie war in Forschung und Lehre an verschiedenen Universitäten tätig und unterrichtet derzeit ehrenamtlich an der Universität Göttingen. Für ihre Neuübersetzung von *Tausendundeine Nacht* wurde Claudia Ott mit dem Johann-Friedrich-von-Cotta-Preis der Landeshauptstadt Stuttgart und dem Literaturpreis der Kulturstiftung Erlangen ausgezeichnet. 2013 war sie für den Preis der Leipziger Buchmesse in der Kategorie «Übersetzung» nominiert. 2019 bekam sie für das *Buch der Liebe* ein Arbeitsstipendium der Jakob-und-Emma-Windler-Stiftung in der Künstlerresidenz Chretzeturm in Stein am Rhein/Schweiz. Mit Lesungen, Erzählkonzerten und Vorträgen ist Claudia Ott im ganzen deutschen Sprachraum erfolgreich unterwegs, über das Goethe-Institut auch im Ausland.

Nähere Informationen und Termine: www.tausendundeine-nacht.com



Die Welt-Urübersetzung

Tausendundeine Nacht. Das *Buch der Liebe* basiert auf insgesamt sechs verschiedenen arabischen Handschriften, die zum Teil noch älter sind als die bisher ältesten bekannten Manuskripte von *Tausendundeine Nacht*. Die meisten davon besitzen noch nicht einmal eine arabische Druckausgabe. Mit Ausnahme der Tübinger Sul und Schulm-Handschrift wurde keine dieser Quellen jemals zuvor in irgendeine Sprache übertragen.

Claudia Otts Neuübersetzung ist damit zugleich die älteste und die jüngste Fassung von *Tausendundeine Nacht*.

Die älteste, weil ihre Quellen erheblich älter, archaischer und ursprünglicher sind als alles, was bis dato in deutscher Sprache zu lesen war. Die jüngste, weil Otts deutsche Übersetzersprache zeitgemäß ist, eine frische Literatursprache des 21. Jahrhunderts.

Claudia Ott, die „deutsche Scheherazade“ (HAZ), versetzt dieses Monument der Weltliteratur kongenial in unsere Zeit und Literatur und bleibt dem Werk dabei so treu wie kein anderer Übersetzer vor ihr.

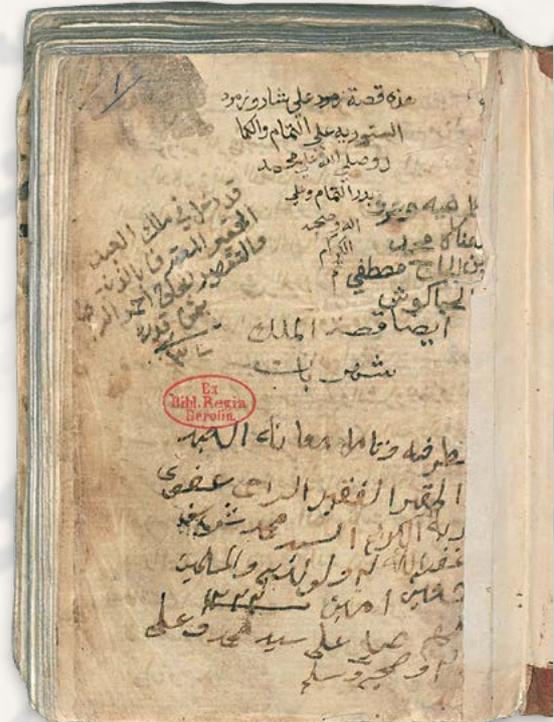


Abbildung mit freundlicher Genehmigung der Staatsbibliothek Berlin, Preußischer Kulturbesitz. Altschar und Summurd. Berlin, SBB-PK, Wetzstein II 70r, Titelblatt mit Lesernotizen und Besitzvermerken.

Abbildung mit freundlicher Genehmigung des King Feisal Center for Research and Islamic Studies, Riyad. Sul und Schumul. Riyader Handschrift, KFCRIS 245f, fol. 26b/27a. Die Seiten zeigen eine Nachtzäsur und den Beginn der 276. Nacht.

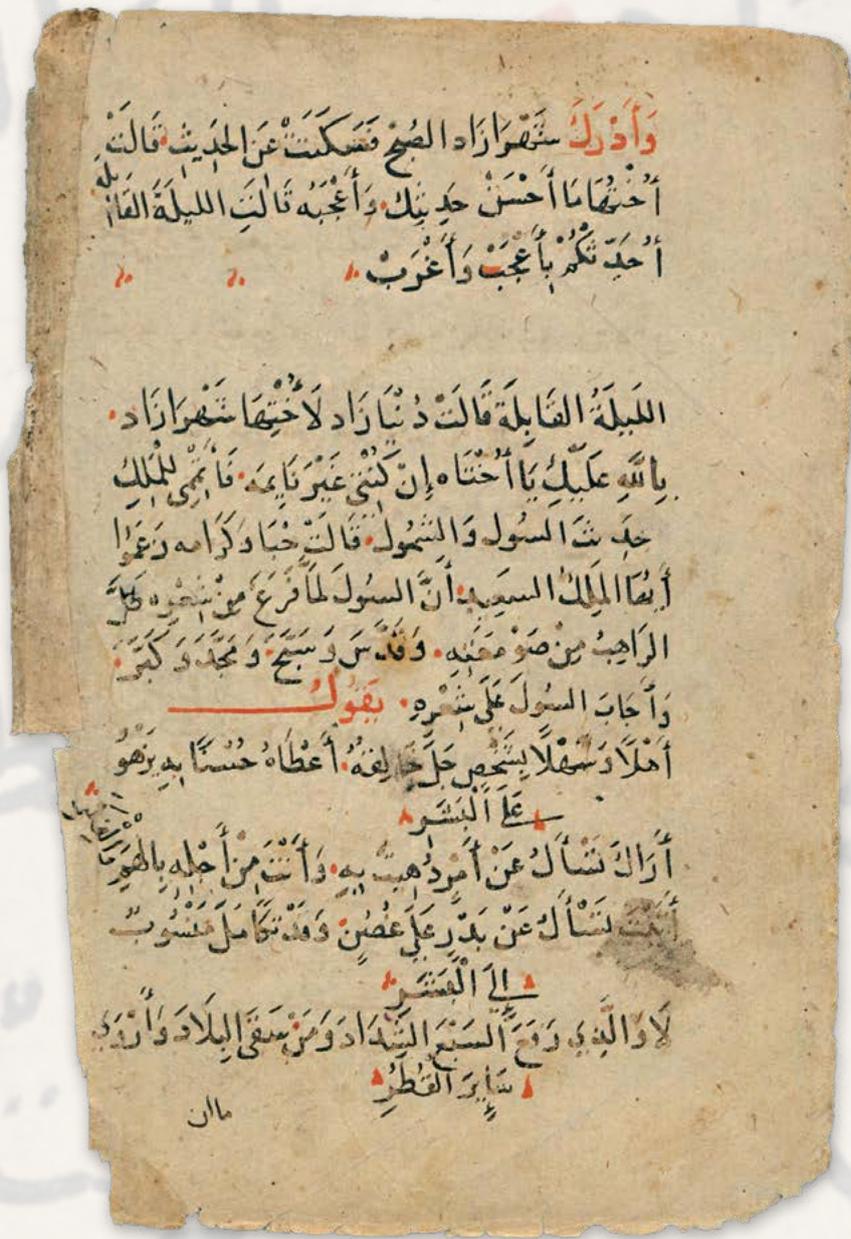


Abbildung mit freundlicher Genehmigung der Universitätsbibliothek Tübingen. Sul und Schumul. Tübinger Handschrift, Tübingen, Universitätsbibliothek, Ma. VI 33. Die Abbildung zeigt eine Nachtzählung mit fehlender Nachtzählung sowie in der unteren Seitenhälfte das Gedicht eines Mönchs im Duett mit Sul.

Claudia Ott übersetzt unmittelbar aus den arabischen Originalen. Sie ist damit ganz nah am Puls der Überlieferung eines der ältesten und berühmtesten Kultbücher der Weltliteratur – *Tausendundeine Nacht*.

Reinhard Brembeck beschrieb es in einer Reportage über Otts Übersetzungsarbeit folgendermaßen: «Scha[h]rasad ist die Erzählerin, die tausendundeine Nacht lang erfolgreich mit Sex- und Fantasygeschichten gegen ihre Hinrichtung kämpft. Der Königsgatte hat sie verurteilt, der Frauen für notorisch untreu hält. Aber Scha[h]rasad ist dabei nicht allein, sie hat zwei Schwestern. Die eine, Dinarasad, ist ihre treue Begleiterin beim Erzählmarathon durch die weltberühmte arabische Geschichtensammlung *Tausendundeine Nacht*, die von Erotika über Seefahrerabenteuer bis zu Märchen, Geistergeschichten und Zoten so ziemlich alles enthält, was Menschen freut. Die dritte Schwester wird in den alten arabischen Handschriften mit keinem Wort erwähnt. Vielleicht, weil sie sehr viel jünger ist als die anderen beiden und zudem den für eine orientalische Prinzessin ungewöhnlichen deutschen Namen Claudia Ott trägt.»

Süddeutsche Zeitung vom 30. November 2021

Eine literarische Sensation!

Zwischen Dschinnenturm ...



Foto Volker Steinijans



Foto Peter Pfister



Foto Volker Steinijans



Foto Volker Steinijans



... und literarischem Hühnerhof

Claudia Ott arbeitet als Übersetzerin jeden Text siebenmal durch. Im vierten Übersetzungsschritt bezieht sie stets Gruppen interessierter Zuhörerinnen und Zuhörer ein, denen sie ihre handschriftliche Rohübersetzung vorträgt. *Tausendundeine Nacht. Das Buch der Liebe* entstand mit der Hilfe zweier Übersetzergruppen in der Künstlerresidenz Chretzeturm in Stein am Rhein (liebevoll «Dschinnenturm» genannt), wo unter anderem der Dichter und Maler Bruno Eppe markante literarische Akzente beitrug, und in Beedenbostel auf dem «literarischen Hühnerhof», wo die Übersetzerin lebt und arbeitet.

Die Blankobücher, in die Claudia Ott ihre Rohübersetzungen schreibt, sind jedes für sich Perlen der Buchbinderkunst vom Fichtelgebirge über die Pyramiden bis zum Bosphorus. In den einmaligen Manuskripten von der Hand der Übersetzerin spiegelt sich die lebendige Dynamik der Übersetzerwerkstätten, die auf diese Weise dauerhaft dokumentiert und erhalten bleibt. Eines davon lag deshalb schon acht Jahre lang im Literaturarchiv Marbach.

Otts einzigartige Übersetzungstechnik wird im Nachwort ihrer Bücher detailliert beschrieben – ein Erfolgsrezept zum Nachmachen!



Eine Buchhändlergeschichte aus Alt-Kairo

Es wird erzählt, dass al-Chasib, der Herrscher von Ägypten, einen Sohn hatte, der so schön war wie kein zweiter. Aus Sorge um ihn erlaubte er ihm niemals auszugehen. Nur einmal in der Woche, am Freitag, durfte er zum Gebet hinaus und kam auch gleich wieder zurück, wobei ihn Wächter und Bedienstete begleiteten. ☞ Eines Tages ging der Sohn aus dem Haus, um sein Freitagsgebet zu verrichten. Unterwegs kam er an einem Buchhändler vorbei, der einen Teppich mit vielen Büchern vor sich ausgebreitet hatte. Er stieg von seinem Pferd, setzte sich auf den Teppich und begann in den Büchern zu blättern und zu lesen. Eines davon, das er gerade durchblätterte, enthielt eine Abbildung, eine Buchmalerei, wie es keine schönere auf dem Antlitz der Erde gab. Das Bild raubte ihm den Verstand und berückte sein Herz. «Verkaufe mir dieses hier, Onkel», sagte er zu dem Buchhändler. «Ich schenke es dir, mein Gebieter, es kostet nichts», erwiderte der Buchhändler, wobei er den Erdboden küsste. Der Junge gab ihm hundert Dinar, nahm das Buch und ging davon. ☞ Von nun an betrachtete er das Bild Nächte und Tage hindurch, weinte dabei, aß und trank nichts mehr und fand auch keinen Schlaf. «Warum nur habe ich den Buchhändler nicht nach dem Künstler gefragt, der dieses Bild gemalt hat?», sprach er zu sich selbst und beschloss: «Ich werde ihn fragen, wer es war und wen er abgebildet hat. Wenn es das Bild einer Frau vom menschlichen Geschlecht ist, werde ich einen Weg finden, zu ihr zu gelangen. Hat er aber eine von den ungebändigten Geistern gemalt, so will ich meine Seele nicht länger damit quälen.» ☞ Er fasste sich also bis zum darauffolgenden Freitag in Geduld, dann bestieg er sein Reittier und machte sich auf den Weg. Wieder kam er an dem Buchhändler vorbei, saß von seinem Pferd ab, und der Buchhändler sprang diensteifrig vor ihm auf. «Onkel», bat er ihn, «erzähle mir etwas über den Maler dieses Bildes!» – «Mein Herr», gab der Buchhändler zurück, «es ist das Werk eines Mannes aus Bagdad, der Abulkasim as-Sandalani heißt und in einem Stadtviertel namens al-Karch wohnt, aber ich weiß, bei Gott, nicht, wen das Bild darstellt.» Der Junge ritt nun weiter zur Moschee, ohne den Höflingen seines Vaters seinen Zustand zu offenbaren, betete sein Freitagsgebet und kehrte nach Hause zurück. Dort suchte er sich einen Reisesack, füllte ihn mit Juwelen und Goldstücken im Wert von dreißigtausend Dinar, schlich dann in den Pferdestall, führte eines der privaten Reitpferde heraus, das tausend Dinar wert war, stieg auf, band den Reisesack hinter sich fest und ritt ganz allein davon. Niemand hatte seinen Aufbruch bemerkt.

Aus *Tausendundeine Nacht. Das Buch der Liebe*. Seite 263–264

Der Kalligraph Mustafa Emary wurde 1963 in Kairo geboren und in traditioneller arabischer Kalligraphie und Vergoldungstechnik ausgebildet, bevor er sich einem Studium an der Kunsthochschule zuwandte, das er mit Diplom abschloss. Er schrieb und schreibt für arabische Verlage und internationale Kunstausstellungen und wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Emary stattet Claudia Otts Neuübersetzung von *Tausendundeine Nacht* seit dem ersten Band exklusiv mit künstlerischen Originalkalligraphien aus. Alle Kalligraphien sind aus den Texten der übersetzten Handschriften geschrieben. Im *Buch der Liebe* gestaltete Emary Motive, die typisch für die jeweilige Geschichte sind: Den Vogel, der Budurs Amulett samt Ledersäckchen raubt, für Kamarassaman und Budur; das Liebespaar Alischar und Sumrurud; die Palme, auf die Ibrahim steigt, um Dschamila zu beobachten, und den feuerspeienden Drachen für Sul und Schumul. Der Drache enthält die Textpassage, in der ein feuerspeiender Lindwurm die Braut Schumul entführt. Das auf der Titelseite abgebildete Liebespaar besteht aus dem Gedicht «Vereint sein mit dir – das ist wie frisches Basilikum», siehe Seite 13 unten.



Eine Wanderausstellung mit Mustafa Emarys Originalkalligraphien ist in Vorbereitung; Interessierte Veranstalter/innen sind eingeladen, sich beim Verlag oder der Übersetzerin (claudia.1001@t-online.de) zu melden!

Ein Liebender in der arabischen Unterwelt

Dann hob der Ifrit Sul auf seine Schultern. «Halte dich fest!», rief er ihm zu und erhob sich mit ihm in die Luft. Er kreiste immer höher, bis er die Wolken des Himmels berührte. Sul sah die Sterne vorüberfliegen, riesigen Bergen gleich. Er hörte, wie das Firmament sich drehte und die Engel Gottes Lob sangen. Endlich setzte der Ifrit mit ihm zur Landung an und brachte ihn wieder auf festen Boden, jedoch versetzte er ihn während des Sinkens in eine Ohnmacht. Immer tiefer sank sein Flug, bis er endlich bei Abu Murra, nämlich Iblis, dem Teufel – den Gott, der Erhabene, mit seinem Fluch treffen möge! – angekommen war. «Jetzt kannst du deine Augen wieder aufmachen!», rief Maimun ihm zu. ☞ Sul öffnete seine Augen und war verblüfft von den mannigfaltigen Formen und Farben der Gestalten, die er vor sich sah. Manche davon sahen aus wie endzeitliche Tiere, andere wie wilde Esel, wieder andere ähnelten Vögeln, und mittdrin saß Iblis auf einem edelsteinbesetzten Thron, der von Dschinnen getragen wurde, die sich darunter tummelten. Erst als er direkt vor Iblis stand, bemerkte Sul, wie riesenhaft groß dieser war. Er hatte einen gewaltigen Leib, und sein Bart wuchs ihm bis auf die Brust herunter, die er sowohl der Länge als auch der Breite nach völlig bedeckte. Zu seiner Rechten und Linken standen die Pharaonen der Dämonen und Teufel Spalier, und Iblis thronte zwischen ihnen.

Aus *Tausendundeine Nacht. Das Buch der Liebe*. Seite 453



Der Raub des Edelsteins

Sie waren schon einen vollen Monat unterwegs, als sie eines Morgens auf einem weiten Stück Steppe mit Gras und Weideland rasteten. Dort schlugen sie ihr Zeltlager auf, ließen die Tiere grasen, kochten sich etwas und aßen. Als dann die Mittagshitze kam, fielen sie alle in Schlaf. Auch Prinzessin Budur schlief ein und ahnte nicht, was das Schicksal über sie verhängt hatte. Es trat nämlich Kamarassaman zu ihr ins Zelt und fand sie schlafend. Sie lag auf dem Rücken, nur mit einem leichten Hemd bekleidet, den Kopf bedeckt mit Tuch und Kordel. Der Wind hatte ihr Hemd gehoben, so dass Kamarassaman ihre Brüste sehen konnte und sich ihm ein Bauch zeigte, weißer als Schnee, reiner als Kristall und weicher als Butterrahm, mit Röllchen und Falten und einem wohlgeformten Nabel. Da wuchs seine Begierde, und sein Verlangen nach ihr wurde bestärkt. Von Leidenschaft ergriffen und fast von Sinnen vor Liebe und Lust sprach er die Verse:

*Basit**

Wenn mir der Atem vor Durst wie Feuer brennte im Leib,
Aus tiefstem Herzen verschmachtend heiße Flammen ich spie,

Und man mich dann fragte: Willst du frischen, kühlen Trunk
Oder begehrt du, sie zu sehn? So sagte ich: Sie!»

Es wird berichtet: Kamarassaman streckte seine Hand aus, griff nach ihrem Hosenband und zog daran. Während er es löste, bemerkte er an dem Hosenband einen Knoten, an dem ein Beutelchen aus feinem Seidenfutter hing, und knüpfte ihn auf. In dem Beutelchen fand er einen Edelstein von tiefroter Farbe wie Andam-Holz oder Gazellenblut. Zwei Zeilen unleserlicher Namen waren darauf eingraviert. ﴿﴾ «Diesen Stein würde sie wohl nicht an ihrem liebsten und teuersten Platz aufbewahren, wenn er ihr nicht lieb und teuer wäre», sprach Kamarassaman staunend zu sich selbst. «Würde sie diesen Stein nicht innig lieben, so hätte sie ihn nicht an ihr Hosenband gebunden, um ihn immer bei sich zu tragen. Ach wüsste ich doch, was sie damit tut und welches Geheimnis sich dahinter verbirgt!» Und er trat mit dem Stein in der Hand hinaus vor das Zelt, um ihn genau zu betrachten. ﴿﴾ Doch als er nach draußen getreten war, seine Handfläche geöffnet, den Stein besehen und bewundert hatte und die Hand gerade wieder schließen wollte –

da wurde über Schahrasad der Morgen wach, so dass sie ihre redliche Erzählung unterbrach. «Wie schön ist deine Geschichte, meine Schwester», sagte ihre Schwester Dunyasadeh zu ihr, «und wie süß und entzückend!» – «Was ist das schon», erwiderte sie ihr, «gegen das, was ich euch in der kommenden Nacht erzählen werde, wenn ich dann noch lebe und mich der König verschont?»

Aus Tausendundeine Nacht. Das Buch der Liebe. Seite 77–78

*Basit und Tawil sind die arabischen Bezeichnungen für zwei der sechzehn Versmaße der klassischen Dichtung.

Basit: – – – – | – – – – | – – – – | – – – –
Tawil: – – – – | – – – – | – – – – | – – – –

Abgründe einer Doppelehe

So waren nun die Frauen in ihre gegenseitigen Söhne verliebt. Sie unterwarfen sich den Prüfungen der Liebe, und der Satan ließ ihnen ihre Taten schön erscheinen, so dass ihr Verlangen nach al-As'ad und al-Amdschad immer größer wurde. Jede der beiden Mütter zog den Sohn der anderen an ihre Brust, ohne dass der wusste, was sie von ihm wollte. Sie küssten sich satt an ihnen, saugten an ihren Lippen und ihren Zungen, umarmten sie und drückten sie zwischen ihre Brüste, und jeder der beiden Jungen glaubte, sie täten das nur aus Zuneigung und Zärtlichkeit, nicht aus Lust am Ehebruch oder an der Hurerei. So trieben es die Frauen immer weiter, bis sie schließlich vor lauter Sehnsucht und Liebesverlangen nichts mehr aßen und tranken und sogar vor dem erquickenden Nachtschlaf flohen. ﴿Eines Tages zog König Kamarassaman wieder einmal zur Jagd und Hatz aus, um sich die Zeit mit schönen Dingen zu vertreiben. Wie gewöhnlich setzte er seine Söhne al-Amdschad und al-As'ad an seinen Platz, damit sie sich täglich beim Regieren abwechseln sollten. Nachdem sich Sultan Kamarassaman also mit einem Teil seiner Armee auf den Weg gemacht hatte, regierte am ersten Tag al-Amdschad, der Sohn von Prinzessin Budur. ﴿Al-Amdschad hatte gerade begonnen zu richten und zu schlichten, zu gebieten und zu verbieten, zu bedenken und zu schenken, als ihm al-As'ads Mutter Hayatannufus einen Brief schrieb, in welchem sie um seine Zuwendung bettelte, ihm ihre leidenschaftliche Liebe erklärte, alle Hüllen fallen ließ und ihm eröffnete, das sie sich mit ihm vereinigen wollte. ﴿Da wurde über Schahrasad der Morgen wach, so dass sie ihre redliche Erzählung unterbrach. «Ach, Schwester», seufzte ihre Schwester Dunyasadeh, «wie schön ist deine Geschichte und wie köstlich und entzückend!» – «Was ist das schon», erwiderte sie, «gegen das, was ich euch in der kommenden Nacht erzählen werde, wenn ich dann noch lebe und mich der König verschont?»

Aus *Tausendundeine Nacht. Das Buch der Liebe*. Seite 109–110

Verse wie ein kühlendes Rhabarberblatt

*Tawil**

Vereint sein mit dir – das ist wie frisches Basilikum,
Getrennt sein wie Tod. Du bist mein Wunsch und mein Willen,

Mein Dauergedanke und das Ziel meiner Grübelei,
Und nur deine Nähe kann die Sehnsucht mir stillen.

Auch wenn dich das Aug' nicht sieht, im Herz bist du immer da.
Entblößt mich das Schicksal, so wirst du mich verhüllen.

Tausendundeine Nacht ist reich an Gedichten, auf die die arabischen Leser und Hörer mit so großer Spannung warten wie ein Opernpublikum auf die Arien. Alle Gedichte sind in Otts Übersetzung im arabischen Reim und Metrum übertragen. Beim lauten Vorlesen klingen sie fast so schön wie ihre arabischen Originale.

Happy End für eine Handschrift



© Claudia Ott, Kayseri 2015

Verstecktes Juwel: Die Raşit-Efendi-Bibliothek in Kayseri



© Raşit Efendi Yazma Eser Kütüphanesi

Historische Arbeitsatmosphäre: Die Bibliothek um 1900



© Claudia Ott, Kayseri 2015

«O Eröffner!» Seit über 200 Jahren wartet der kalligraphisch verzierte Türklopfer auf Besucher.

In der kleinen Raşit-Efendi-Bibliothek im Herzen der türkischen Stadt Kayseri wird ein seltsames arabisches Buch aufbewahrt. Es hat keinen Anfang, nur ein Ende. «Abhandlung über die Tücke der Weiber» steht auf dem Rücken des ledernen Schubers. Das Manuskript muss um 1500 geschrieben worden sein, aber der Schreiber hatte keine Zeit mehr, die Überschriften mit roter Tinte an die freien Stellen zu schreiben. Irgendwann gingen die meisten Blätter verloren, die übrigen gerieten durcheinander. Niemand machte sich die Mühe, genauer hinzusehen, und ein Buchbinder band sie in schönem Leder, aber chaotischer Reihenfolge zusammen.

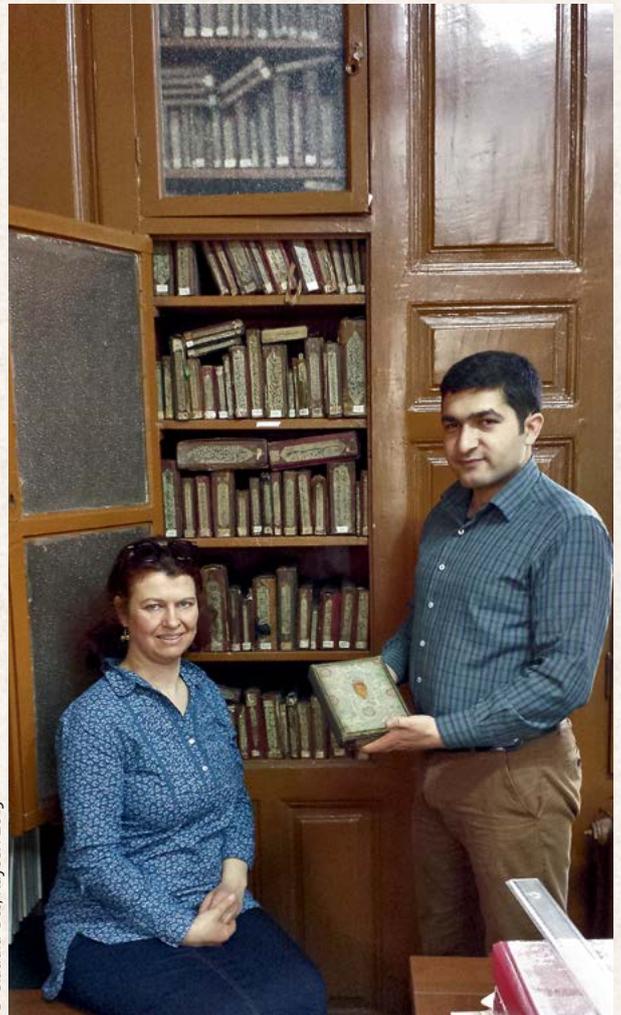
Viel Zeit muss vergangen sein, bis sich endlich ein Leser zu dem Buch verirrte, aber das Fehlen der Überschriften und die Unordnung ließen ihn verzweifeln: «Gegen Dummheit ist kein Kraut gewachsen, genauso wenig wie gegen das Wechselfieber im Herbst», notierte er entnervt auf dem Manuskript – und das blieb die einzige Lesernotiz.

Das Manuskript war zu dieser Zeit im Besitz eines reichen Sekretärs des osmanischen Sultans, Raşit-Efendi, der alte Handschriften sammelte. Ende des 18. Jahrhunderts ließ er die kleine Bibliothek in Kayseri bauen und stiftete ihr seine annähernd tausend Manuskripte.

Als während des «Dritten Reiches» der deutsche Orientalist Hellmut Ritter in der Türkei überwinterte, verbrachte er einen Teil seiner Zeit damit, alte Handschriften zu katalogisieren. So entdeckte er, dass es sich bei der «Abhandlung über die Tücke der Weiber» in Wahrheit um das Ende von Tausendundeine Nacht handelt. Das Buch wurde in einen Katalog aufgenommen – und setzte seinen Dornröschenschlaf fort.



Ganz links im Regal steht die Handschrift von *Tausendundeine Nacht*.



Der Bibliothekar hat die Handschrift für Claudia Ott aus dem Schrank geholt.

Bis Claudia Ott kam.

Seit langem ist die Übersetzerin auf der Spur alter Manuskripte von *Tausendundeine Nacht*. Als sie Hellmut Ritters Katalogeintrag las, wurde sie stutzig: War dies das seit Jahrhunderten gesuchte alte Ende des weltberühmten Geschichtenzyklus, das uns sonst nur in europäisch beeinflussten neueren Kurzfassungen überliefert ist? Ein Blick in die Handschrift schaffte schnell Gewissheit: Das seltsame, chaotische Buch enthält die letzten 125 Nächte sowie das glückliche Ende der Rahmenerzählung. Wonach Antoine Galland im 18. Jahrhundert vergeblich gesucht hat und nach ihm Generationen von Forschern, lag hier versteckt in Kayseri – ungelesen seit Jahrhunderten.

Was sind ein paar Jahre Arbeit nach diesem langen Dornröschenschlaf? Die Blätter wurden in die richtige Reihenfolge gebracht, Überschriften rekonstruiert, Schreibfehler berichtigt, untergegangene Wörter erforscht und der Text schließlich übersetzt: Happy End für eine uralte, vergessene Handschrift.



«Gegen Dummheit ist kein Kraut gewachsen»: Lesernotiz auf der Handschrift © Claudia Ott, Kayseri 2015

Die neunhundertundzweiundzwanzigste Nacht aus der Geschichte von Tausendundeiner Nacht

Und als die nächste Nacht gekommen war, sagte Dunyasad zu ihrer Schwester Schahrasad: «Ach, Schwester, ich beschwöre dich bei Gott! Wenn du nicht schläfst, so erzähle uns deine Geschichte zu Ende!» – «Einverstanden, mit Vergnügen!», antwortete sie.

Es ist mir zu Ohren gekommen, o glücklicher König, dass der Apotheker ein Netz über seine Waren warf und voller Argwohn gegen seine Frau nach Hause zurückging. Er klopfte an die Tür. 🌀 Der Sänger war gerade erst hereingekommen, und die Frau des Apothekers sagte zu ihm: «Auf, verstecke dich in dieser Truhe hier!» Der Sänger stieg hinein und die Frau schloss die Truhe ab und öffnete ihrem Mann. Der trat verstört ins Haus und durchsuchte es von oben bis unten, ohne irgendjemanden zu finden. Die Truhe übersah er dabei. «Es wird vielleicht ein anderes Haus gewesen sein, das so ähnlich aussieht wie mein Haus», sinnierte er, «und eine Frau, die meiner Frau ähnlich sieht. Ich habe nun lange genug gesucht und geforscht». Und er kehrte zurück in sein Geschäft. 🌀 Sogleich kletterte der Sänger aus der Truhe und die beiden schliefen miteinander. Er tat seine Arbeit so gründlich, dass sie mehr als zu ihrem Recht kam, ja die Waagschale sich sogar auf ihre Seite senkte. Danach gingen sie zum Essen und Trinken über und verbrachten den Rest des Tages bis zum Abend mit den köstlichsten Küssen. 🌀 Am Abend gab sie ihm wieder Geld, und da sie gesehen hatte, wie vorzüglich er mit dem Weberschiffchen arbeitete und wie schön er ihr Spiegelchen anhauchte und polierte, und dass er für sein Handwerk sowohl die rechte Ausdauer als auch das passende Gerät mitbrachte, ließ sie ihn versprechen, er werde am nächsten Morgen wiederkommen. 🌀 Der Sänger trollte sich, legte sich für die Nacht zur Ruhe und begab sich am nächsten Morgen gleich wieder zum Laden seines Freundes, des Apothekers. Der grüßte ihn, hieß ihn willkommen und fragte ihn nach seinem Ergehen, und er erzählte ihm die ganze Geschichte, bis die Rede auf ihn selber kam. «Ihr Mann, dieser Hornochse, ist hereingekommen», berichtete er. «Sie hat ihn verflucht und mich in eine Truhe gesteckt, die sie über mir abgeschlossen hat. Ihr dummer Ehemann ist im ganzen Haus herumgelaufen, unten und oben. Als er wieder weg war, haben wir weitergemacht wie zuvor.» 🌀 Da wurde dem Apotheker klar, dass das Haus doch sein Haus und die Frau seine Ehefrau war. «Und was machst du heute?», erkundigte er sich weiter. «Ich gehe wieder zu ihr», kündigte der Sänger an. «Ich werde ihr Spiegelchen mit dem Weberschiffchen bearbeiten und ihr Garnknäuel auseinanderflechten. Eine schöne weiße Oberfläche mache ich ihr und poliere sie so glatt, dass alles glänzt und blitzt. Bei dir bin ich nur vorbei gekommen, um dir zu danken!» Und er verabschiedete sich von ihm und ging davon. 🌀 In des Apothekers Herz brach Feuer aus. Er deckte seinen Laden ab, lief nach Hause und klopfte an die Tür. «Lass mich wieder in die Truhe», sagte der Sänger, «die hat er gestern auch nicht durchsucht.» – «Nein, Vorsicht!», warnte sie. «Rolle dich lieber in diese Matte ein!» Er wickelte sich hinein und stellte sich an eine Wand des Zimmers –

da überraschte das Morgenrauen Schahrasad, und sie hörte auf zu erzählen. «Ach, Schwester», sagte ihre Schwester Dunyasad zu ihr, «wie köstlich ist deine Geschichte und wie schön und gut und süß und lieblich!» – «Was wisst ihr schon davon», entgegnete sie ihr, «verglichen mit dem, was ich euch morgen Nacht erzählen werde, wenn ich bis dahin noch lebe und mich der König verschont? Das wird noch spannender sein als das und noch viel köstlicher, lustiger und aufregender...»

Aus *Tausendundeine Nacht. Das glückliche Ende*. Seite 138-139

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ وَبِهِ نَسْتَعِينُ

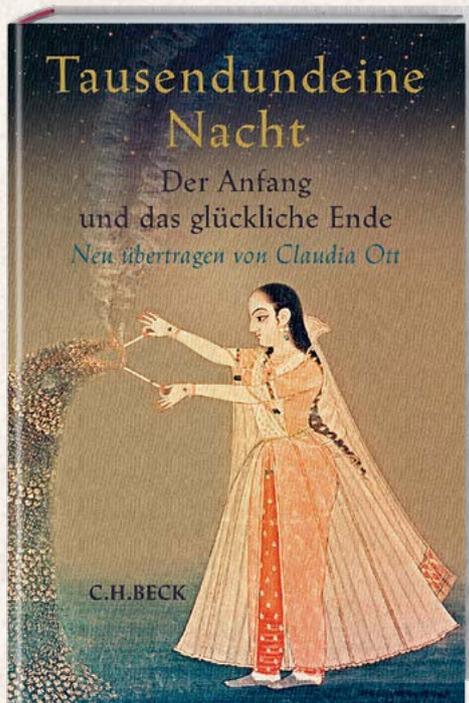
Was ist Glück?

Man fragte einen König: Was ist Glück? – Dass du deinen Freund für immer hast und deinen Neider dir vom Halse schaffst. ☞ Man fragte einen Dichter: Was ist Glück? – Süßholz raspeln, ohne sich zu verhaspeln. ☞ Man fragte einen Kämpfer: Was ist Glück? – Ein Schwert, das schnell gezückt, und ein Auge, das scharf blickt. ☞ Man fragte einen einfachen Mann: Was ist Glück? – Wenn die Ehefrau schick ist und der Geldbeutel dick ist. ☞ Man fragte einen Edelmann: Was ist Glück? – Sich an altem Wein berauschen und in erlesener Runde plauschen. ☞ Man fragte einen Inder: Was ist Glück? – Ein unvermuteter Kuss. ☞ Man fragte einen Richter: Was ist Glück? – Kluge Köpfe, die verstehen, was ich sage, und den Urteilspruch hinnehmen ohne Klage. ☞ Man fragte einen Schreiber: Was ist Glück? – Feines Papier, dazu Tinte, glänzend und klar, und ein schlankes, scharf geschnittenes Rohr. ☞ Man fragte einen Verliebten: Was ist Glück? – Den Geliebten wiederzusehen und die nächste Gelegenheit auszuspähen. ☞ Man fragte einen Sänger: Was ist Glück? – Eine Zusammenkunft von vernünftigen Leuten, die kein unnützes Geschwätz verbreiten, und eine Laute mit sauber gestimmten Saiten. ☞ Man fragte einen Schmarotzer: Was ist Glück? – Junge Leute mit Töpfen voll Essen, deren Herzen nicht vom Geiz zerfressen und die ihren Nächsten nicht vergessen. ☞ Man fragte einen Asketen: Was ist Glück? – Dass ich an meinem Todestage nicht verzage.

Aus: Tausendundeine Nacht. Das glückliche Ende. Seite 110–111

وَأَكْرَاهُ الْجَهْلَ لَيْسَ لِي مَلَأَةٌ
كَيْ يَجْمَعُوا الرِّبْحَ
فِي فَيْصَلِكِ
الْحَرِيفِ

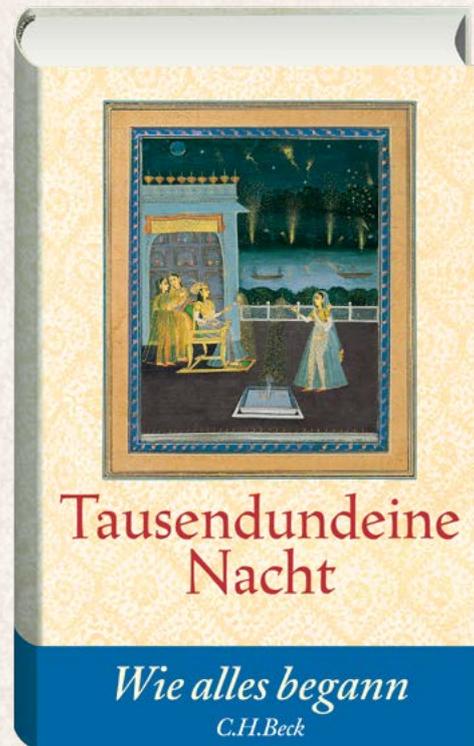
Schahrasads Geschichte



141 Seiten mit 7 Kalligraphien von Mustafa Emary.
Flexcover € 10,-
ISBN 978-3-406-71404-7

Der grausame König Schahriyar heiratet jeden Tag neu und lässt jeden Morgen die Frischvermählte töten, bis er an die kluge Schahrasad gerät ... Die Rahmengeschichte von Tausendundeine Nacht, das Spannungselixier des weltberühmten Werkes, ist in diesem Buch erstmals vollständig nach den ältesten arabischen Originalen in einem Band zu entdecken.

Das arabische Original: Wie alles begann



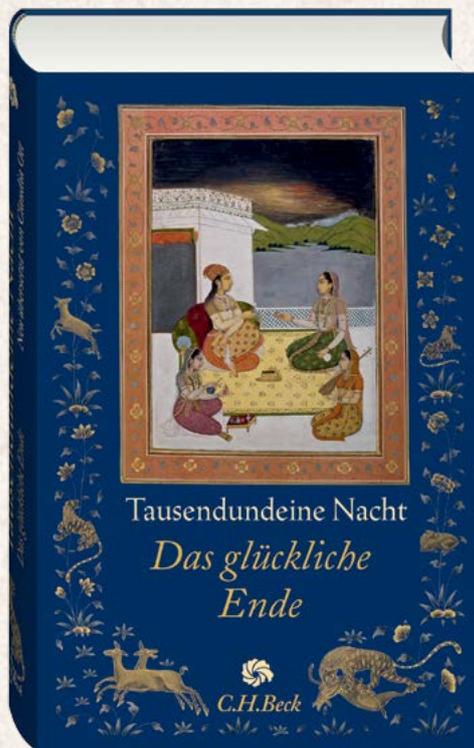
699 Seiten. Leinen € 29,95
ISBN 978-3-406-72290-5

«Claudia Otts Übersetzung ist, zum Lesen wie zum Hören, ein wunderschönes Buch. Man muss Scheherazades jüngerer Schwester Dinarasad zustimmen, die all die Nächte, in denen sich der Sultan mit Schahrasad vergnügt, unter deren Bett ausharrt und dann in jeder Nacht, 282 Mal, versichert: wie köstlich und aufregend sind diese Geschichten.»
Friedrich Niewöhner, Süddeutsche Zeitung

«Während frühere Übersetzer aus Scheherazades Geschichten oft artige Kindermärchen machten, bewahrt Ott viel vom Charakter der arabischen Vorlage.»
Der Spiegel

Der Sensationsfund: Das unbekannte Ende

Von Himmel und Hölle: Liebe in Urübersetzung



428 Seiten mit 7 Kalligraphien v. Mustafa Emary,
14 Fotografien, 1 Karte. Leinen € 24,95
ISBN 978-3-406-68826-3

«Die Arabistin und Übersetzerin präsentiert eine Fundsensation: ein uraltes Manuskript des Endes von Tausendundeine Nacht. Durch ihren Fund erleben wir nun das Happy End der Rahmenerzählung von der klugen Schahrasad.»

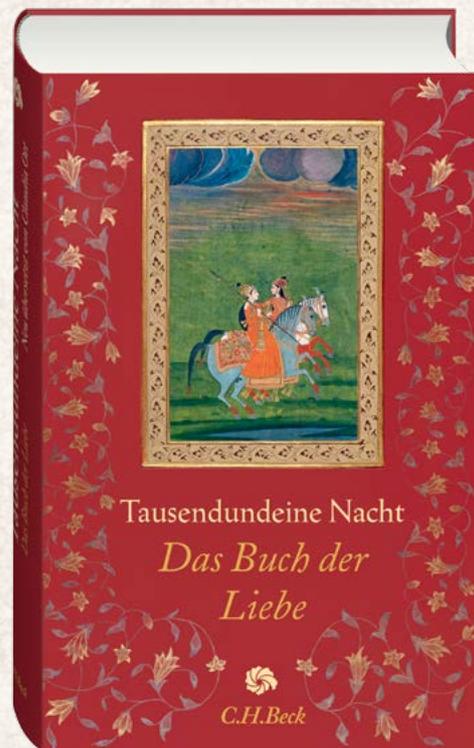
Deutschlandradio Kultur

«Erzählt ausführlich und hinreißend das glückliche Ende der schrägsten Liebesgeschichte aller Zeiten.»

Reinhard Brembeck, Süddeutsche Zeitung

«Vertrauen Sie mir, ich weiß, was ich tue, und lesen Sie 'Tausendundeine Nacht, Das glückliche Ende'».

Denis Scheck, ARD



544 Seiten mit 7 Kalligraphien v. Mustafa Emary,
5 Abbildungen, 1 Karte. Leinen € 29,95
ISBN 978-3-406-79035-5. Erscheint am 14.07.2022

Ein Kleeblatt von vier großen Liebesgeschichten aus den ältesten Quellen von Tausendundeiner Nacht! Die Übersetzerin Claudia Ott entführt die Leserinnen und Leser zu arabischen Klängen vom Beduinenzelt im Jemen und einem Garten am Tigris über die Abgründe einer Doppellehe bis hinunter in die arabische Unterwelt. Ein poetisches Meisterwerk voller Spannung und Erotik!

NEU



Foto: Jens-Christian Schulze

Veranstaltungen mit Claudia Ott

Musikalische Lesungen

Orientalisches Leseduo (mit Musikpartner)

Für Festivals, Museen oder größere Buchhandlungen.

Honorar: € 1501,-* plus Musiker € 500,-*

Erzählkonzert (mit Ensemble)

Für größere Häuser, auch Konzertsäle. Auch als Rahmenprogramm für Kongresse etc.

Honorar für drei Personen: € 2501,-* | Honorar für 4 Personen: € 3001,-*

Sinfonische Lesung (mit Orchester)

Nikolai Rimski-Korsakoffs Ballettsuite «Scheherezade» mit passenden Texten aus *Tausendundeiner Nacht*, Partitur arrangiert von Claudia Ott.

Honorar inkl. Proben: € 3001,-*

Spezialprogramme | Besondere Formate

Theaterlesung «Der Anfang und das glückliche Ende»

Szenisches Programm mit Kostüm, Bühnenelementen und kleinen Solo-Musikeinlagen.

Honorar: € 1501,-*

Kulinarische Lesung «Zu Gast bei Schahrasad»

Leckereien aus *Tausendundeine Nacht* – in eine Menüfolge einkomponiert!

Für Gourmets und Veranstalter aus dem Bereich der Event-Gastronomie.

Honorar: € 1501,-*



Solo-Lesungen

Lesung und Gespräch

Auch für kleines Publikum oder private Feiern. Ausstattung und inhaltliche Ausgestaltung nach Wunsch.
Honorar: € 1001,-*

Märchenlesung «Buch der Liebe»

mit Kalligraphieausstellung und Liebesgeschichte (z.B. der Buchhändlergeschichte siehe S. 9).
Besonders geeignet für Buchhandlungen und Buchmessen
Honorar: € 1001,-*

Lesung mit wissenschaftlichem Kurzvortrag

Dauer des Vortrags: ca. 12 Minuten, auf Wunsch mit Bilderstrecke, auch in englischer und arabischer Sprache möglich.
Auf Wunsch auch längere oder abendfüllende Vorträge.

Themenbeispiele: «Die Erzählerin Schahrasad und das Frauenbild in 1001 Nacht»; «Das verbotene Buch. 1001 Nacht und die Zensur»; «Das Paradies in den Erzählungen von Tausendundeiner Nacht» für *Gartenfestivals, Gartenschauen oder Open-Air-Veranstaltungen in Parks oder Gärten*; «Geschichten gegen den Tod» für *Wohnstifte, Pflegeheime und Hospizvereine*; «Kriminalgeschichten aus Tausendundeiner Nacht» besonders für *juristisches Fachpublikum*; «Kuriose Ärztegeschichten aus Tausendundeiner Nacht» besonders für *medizinisches Fachpublikum*.

Zum Vortrag werden jeweils inhaltlich passende Geschichten aus *Tausendundeine Nacht* präsentiert.

Viele weitere Kurzvorträge sind im Angebot oder werden gern auf Wunsch der Veranstalter neu konzipiert.

Honorar: € 1201,-*

Alle Veranstaltungen sind abendfüllend mit Pause (50 Minuten/Pause/40 Minuten). Die Programme können in Absprache mit dem Veranstalter gekürzt oder verändert werden. Im Anschluss Signierstunde.

* Die Honorare verstehen sich wie üblich zzgl. 7% Umsatzsteuer, Fahrtkosten und Übernachtung. Diese Kosten sind dementsprechend bei den obengenannten Veranstaltungen mit mehreren Personen für jede der beteiligten Personen vorzusehen.



MICHAEL BLUM



Aus Zuschriften von Veranstaltern

«Es gab nur positive und begeisterte Rückmeldungen zu Ihrer Lesung.»

Martina Bäcker, Sendenhorster Frauensalon

«Ihre Präsentation von 1001 Nacht im Café war bestechend durch die Sicherheit Ihres ungekünstelten Vortrags und stimmig durch das orientalische Accessoire.»

Ludwig Legge, Marburg, Literatur um 11

«Es wird Zeit, dass ich mich noch einmal recht herzlich bei Ihnen für Ihre bei uns so begeistert aufgenommene szenische Lesung bedanke. Wir werden alle noch lange davon zehren.»

Karin Peters, Kulturkreis Fassberg

«Ich bin mit der Lesung rundum zufrieden – erstens hat Ihr Name und das Thema viele Besucher angezogen (unsere Veranstaltungen sind sonst nicht so gut besucht!), zweitens ist die Zusammenarbeit mit Ihnen sehr angenehm, professionell und unkompliziert, drittens war der Abend mit den musikalischen Beiträgen und Ihrem engagierten Vortrag so gestaltet, daß man ihn nicht so schnell vergißt. Als Beispiel für Ihre positive Ausstrahlung steht der sonst recht mürrische ***, der sich zum Schluß sogar noch ein Autogramm geben ließ!»

Elisabeth Hutter, Stadtbibliothek Ludwigsburg

«Guten Tag Frau Ott, unsere Gäste vom Sommerfest rufen immer wieder an und sagen uns wie begeistert Sie sind/waren. Dieses wollte ich Ihnen doch mal mitteilen.»

Marion Tiks, Schweitzer Sortiment Berlin

Pressestimmen zu Veranstaltungen

«Claudia Ott in Aktion – Erzählfreude pur!»
Jeversches Wochenblatt

«Lesungen laufen ja meist nach Schema F ab: Der Schriftsteller liest. Oder nach Schema F plus: Schriftsteller liest, Publikum fragt. Aber hier! Erst spielt die Übersetzerin auf ihrer Nay-Flöte, unterstützt von einem wahren Musikderwisch am Schlagwerk ... Dann belebt sie die gerade auch im Orient bedeutende mündliche Erzähltradition, indem sie erst fünf Minuten auf Arabisch und dann auf Deutsch eine halbe Stunde lang frei eine Geschichte ... erzählt.»
Südwestpresse, Schwäbisches Tagblatt, Tübinger Chronik

«Das Publikum war regelrecht verzaubert.» *Wochenblatt*

«Eindrucksvoller hätte die Vorstellung der arabischen Erzählkultur wohl kaum sein können.» *WAZ*

«Die Zuhörer im voll besetzten Rathaussaal hingen ihr an den Lippen, und es erging ihnen wie jenem König Schahriyar, der Nacht um Nacht nicht genug bekommen konnte von den spannenden Märchen.»
Mittelbadische Presse

«Da erreichte das Morgengrauen Schahrasad, und sie hörte auf zu erzählen – sogleich erfüllte Bedauern den Raum. Man hätte der Arabistin gern bis zum Morgengrauen zugehört!» *Augsburger Allgemeine*

«Arabische Klänge und spannende, amüsante Geschichten aus Tausendundeine Nacht: Wer die Augen geschlossen hatte, und nur den Tönen und dem Erzählten lauschte, konnte eintauchen in die ferne Welt des Orients.»
Isenhagener Kreisblatt

«Ein Genussabend und so ganz nebenbei ein Plädoyer für Toleranz zwischen Orient und Okzident.»
Cellesche Zeitung

Referenzen

Die Solo-Lesung «Tausendundeine Nacht» war u. a. zu Gast

- › im Stuttgarter Staatstheater
- › auf der Weltlesebühne Heidelberg
- › beim Literaturfest Salzburg
- › bei den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen
- › im Rautenstrauch-Joest-Museum Köln

Wissenschaftliche Vorträge u. a. bei folgenden Instituten:

- › Kongresse «Deutscher Orientalistentag»; «UEAI»; «AOS»
- › Universitäten München LMU, Genf, Kiel, Kairo
- › Universities of Yale und Harvard
- › Österreichische Akademie der Wissenschaften

Die Kulinarische Lesung «Zu Gast bei Schahrasad» war u. a. zu Gast

- › beim Festival WortMenue
- › im Porzellanmuseum in Meißen
- › in Niemeyers Romantik Posthotel Fassberg
- › im «Theater an der Tafel» auf Burg Kniphausen

Das Orientalische Leseduetten spielten wir u. a.

- › im Deutschen Märchenmuseum Bad Oeynhausen
- › in der Nikolaikirche Spandau und dem Kloster Wienhausen
- › im Freien Deutschen Hochstift (Goethe-Haus Frankfurt)
- › in der Landesbibliothek Oldenburg
- › beim «Rothenburger Märchenzauber»

Mit dem Erzählkonzert gastierten wir u. a.

- › auf der Internationalen Gartenausstellung in Berlin
- › in Schloss Elmau
- › im Sendesaal Bremen
- › in den ehemaligen Synagogen Freudental und Sulzburg
- › bei der Ev. Stadtakademie München
- › im Völkerkundemuseum Hamburg
- › in der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel

Die sinfonische Lesung erklang

- › bei «Klassik am See» (mit den Nürnberger Sinfonikern)
- › in Riesa, Großhain, Neustadt und Zittau (mit der Neuen Elbland Philharmonie)

Kontaktformular

Materialien:

Leseexemplare
Informationsmaterial
Rezensionen
Fotos | Plakate

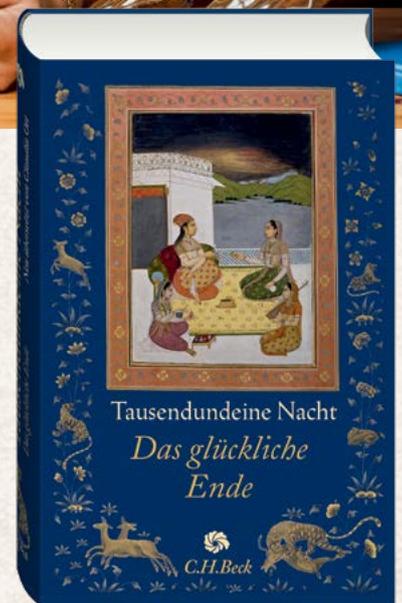
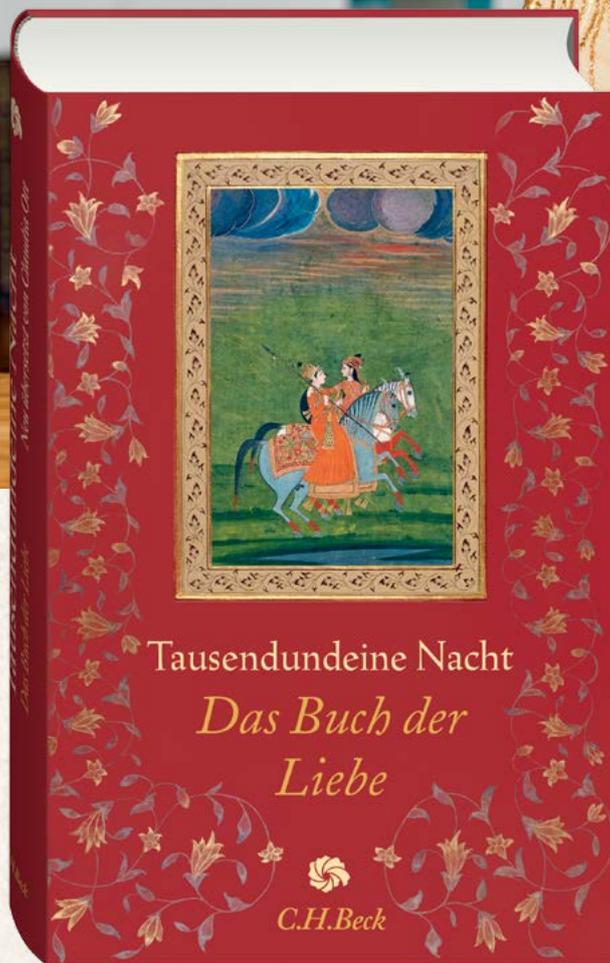
Bitte wenden Sie sich an:

Katharina Buresch, Tel. 089 | 38189-483
katharina.buresch@beck.de

oder direkt an:
Dr. Claudia Ott
Tel.: +49-5145-93234
email: claudia.1001@t-online.de



© Blind Photographie



Die Übersetzerin Claudia Ott präsentiert:

Tausendundeine Nacht

Eine andere Seite des Orients

C.H. BECK

WWW.CHBECK.DE